

Inhalt

Abbildungen und Tabellen	9
Abkürzungen	11
Vorwort	13
Kapitel 1	
Einleitung	15
1.1 Der historische und internationale Vergleich	19
1.2 Überblick über den Aufbau des Buches	24
1.3 Begriffe und Definitionen	28
Kapitel 2	
Eine intergouvernementale Sicht internationaler Kooperation: Theoretische Einordnung	30
2.1 Integration und Europäisierung	31
2.2 Theorien internationaler Regime	36
2.2.1 Machtdifferenz als Kooperationsvoraussetzung?	37
2.2.2 Situationsstrukturen und antizipierter Nutzen: Utilitaristische Erklärungen	39
2.2.3 Fokale Punkte und <i>causal beliefs</i> : Ideen als Wegweiser	42
2.3 Politik auf zwei Ebenen	45

Kapitel 3

Der gemeinsame Ursprung von IMF, OECD und EU in der Nachkriegszeit 50

3.1 Auf der Suche nach einer stabilen Nachkriegsordnung: Bretton Woods 51

3.1.1 Zahlungsbilanzdefizite 55

3.1.2 Dollarknappheit und Wiederaufbau 56

3.1.3 Fortdauernder Bilateralismus 57

3.2 Der Weg aus der wirtschaftspolitischen Sackgasse: Der Marshall-Plan 58

3.2.1 Der Marshall-Plan und die OEEC 58

3.2.2 Die Europäische Zahlungsunion und Handelsliberalisierung 61

3.2.3 Ein früher Vorläufer multilateraler Überwachung 62

3.2.4 Der mühsame Weg aus der ökonomischen Krise 65

3.3 Interessen, nicht Ideen: Der Weg zum Schuman-Plan 66

3.3.1 Frankreichs Nachkriegspolitik: Wirtschaftlicher Wiederaufbau und die Kontrolle Deutschlands 66

3.3.2 Politische Stabilisierung und aufgeschobener Liberalismus 70

3.4 Die Bedeutung historischer Sequenzen für die formative Phase der Nachkriegszeit 72

Kapitel 4

Drei Organisationen suchen eine Aufgabe: Der Beginn weicher Koordinierung 75

4.1 Von der OEEC zur OECD 76

4.1.1 Die OEEC und das Ende der Nachkriegszeit 76

4.1.2 Die OECD: Institutionalisiertes Forum der Aussprache 80

4.2 Von der Übergangsregel zur Kernkompetenz: Die multilaterale Überwachung des Internationalen Währungsfonds 84

4.2.1 Überwachung wider Willen? Der IWF in den fünfziger Jahren 84

4.2.2 Der Zusammenbruch des Bretton-Woods-Systems 88

4.2.3 Multilaterale Überwachung als Regellersatz: Das *second amendment* 92

4.3	Gemeinschaftliche Ziele, nationale Entscheidungen:	
	Die Europäische Union	95
4.3.1	Stabile Wechselkurse, Lokomotiv- und Krönungstheorie	96
4.3.2	EWS, französisches Experiment und Konvergenz	101
4.3.3	Sozialdemokratie und Europa	105
4.4	Schlussfolgerung	108

Kapitel 5

Beobachten, ohne entscheiden zu können:

	Multilaterale Überwachung im Vergleich	110
5.1	Politikkordinierung in der Praxis	111
5.1.1	Der Vorreiter: Die <i>Economic Surveys</i> der OECD	111
5.1.2	Die Artikel-IV-Konsultationen des Internationalen Währungsfonds	116
5.1.3	Die Grundzüge der Wirtschaftspolitik	122
5.1.4	Die Europäische Beschäftigungsstrategie: Eine neue Methode der Koordinierung?	130
5.2	Ein Modell multilateraler Überwachung	138
5.3	Unterschiede jenseits der Gemeinsamkeiten	143

Kapitel 6

Die Veröffentlichungen von IWF, OECD und EU:

	Redundanz, Widersprüche, Komplementarität?	152
6.1	Evaluation der Mitgliedstaaten: OECD- und IWF-Länderberichte	154
6.2	Rückblick, Prognose und Empfehlungen: Regionale Überwachung	160
6.2.1	Grundzüge der Wirtschaftspolitik und Gemeinsamer Beschäftigungsbericht	160
6.2.2	<i>Economic Outlook</i> und <i>World Economic Outlook</i>	163
6.3	Drei Organisationen, drei Meinungen?	164
6.3.1	Die Konvergenz arbeitsmarktpolitischer Empfehlungen	164
6.3.2	Haushaltspolitische Empfehlungen und Bewertung des Stabilitätspaktes	171

6.4	Unoriginell und unerlässlich	175
6.4.1	Unnötige Redundanz?	175
6.4.2	Komplementäre Stärken: Die Sicht der Organisationen	176

Kapitel 7

Die politische Ökonomie wirtschaftspolitischer Koordinierung in der EU

		179
7.1	Die Wirtschafts- und Währungsunion	181
7.2	Institutionalisierte Zusammenarbeit seit Maastricht	186
7.2.1	Zwischen Politik und Ökonomie: Der Stabilitäts- und Wachstumspakt	187
7.2.2	Die Entstehung der Europäischen Beschäftigungsstrategie	190
7.2.3	Vom Nachtrag zum Hoffnungsträger: Der Weg nach Lissabon	194
7.3	Wozu wirtschaftspolitische Koordinierung?	199
7.3.1	Horizontale und vertikale Koordinierung	200
7.3.2	Institutionelle Weiterentwicklung der wirtschaftspolitischen Koordinierung	205
7.3.3	Was sagt die Literatur zur Offenen Methode der Koordinierung?	209
7.4	Widersprüche wirtschaftspolitischer Koordinierung	211
7.5	Schlussfolgerungen	214

Kapitel 8

Zwischen internationalen Zielen und nationalen Entscheidungen

8.1	Drei Vergleiche	217
8.2	Der diskrete Charme neovoluntaristischer Politik	220
8.3	Schlussfolgerungen	222
8.4	Ausblick: Nach der Erweiterung	229

Literatur	231
-----------	-----

Anhang	256
--------	-----